

Die Hellbrunner Allee im Zentrum der Politik

Erich Marx

Die Schaffung von Wohnraum gehörte ab den 1950er-Jahren angesichts tausender Wohnungssuchender bzw. in Notunterkünften und Barackenlagern lebender Menschen zu den vorrangigen Zielen der Salzburger Stadtpolitik. Die großen Wohnanlagen wurden vor allem im Westen und Norden der Stadt (Taxham, Lehen, Itzling) errichtet, im Süden erfolgte der Wohnungsbau nur entlang der inneren Alpenstraße und im Äußeren Nonntal. Bei der Suche nach großen Freiflächen hatte die Stadtplanung den Bereich Hellbrunn und Freisaal ausgewählt und als Bauland vorgesehen. Beiderseits der histori-

schen Hellbrunner Allee sollte nur ein Streifen von 200 Metern frei bleiben. In der geplanten Großsiedlung sollte Wohnraum für 40.000 Menschen geschaffen werden.

Streitschrift gegen Fehlentwicklung

Bereits im Jahr 1965 hatte der an der Universität Salzburg lehrende Kunsthistoriker Hans Sedlmayr mit seiner Publikation *Die demolierte Schönheit* zur Rettung der durch ungezügelter Bautätigkeit gefährdeten Salzburger Altstadt aufgerufen. Sein dramatischer Appell zeitigte erstaunlich rasch Erfolg, denn auf Initiative von Landeshauptmann Hans Lechner beschloss der Salzburger Landtag im Frühjahr 1967 das erste Altstadterhaltungsgesetz in Österreich.

Sedlmayrs Kampf um das Salzburger Stadtbild war damit noch lange nicht abgeschlossen. Ihn bewegte insbesondere das im Juni 1970 vom Gemeinderat ein-



Richard Hörl und Herbert Fux (Bürgerliste) bei der konstituierenden Sitzung des Salzburger Gemeinderates im Jahr 1977.

© Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung

stimmig beschlossene Stadtentwicklungsmodell, von dem seiner Meinung nach die größte Gefahr für die Zukunft Salzburgs ausgehen würde.

So griff er im Herbst 1970 wieder zum Mittel einer Publikation im Otto Müller Verlag, diesmal unter dem eindringlichen Titel „Stadt ohne Landschaft“. Darin preist er einerseits die noch erhalten gebliebenen Grünlandschaften vor allem im Süden der Stadt und malt andererseits eine Schreckensvision der totalen Verbauung und Zerstörung an die Wand. Diese Schrift fand breiten Widerhall in den Medien, hielt die Stadtpolitik allerdings nicht davon ab, den Architektenwettbewerb durchzuführen, aus dem der Wiener Architekt

Erfolgreicher Bürgerprotest

Sedlmayr sah bald, dass sein Kampf gegen Landschaftszerstörung von ihm allein nicht zu gewinnen war. Mit Hilfe zweier Studenten aus befreundeten Familien, Caius Dürfeld und Wolfgang Thienen, zu denen bald der junge Unternehmer Dr. Eugen Csepreghy als Vierter im Bunde stieß, reifte der Plan für eine groß angelegte Unterschriftensammlung. Sedlmayr hielt sich als Texter und Ratgeber im Hintergrund, Csepreghy finanzierte die Druckkosten für Prospekte und Unterschriftenlisten, und die jungen Mitstreiter stellten sich mit zwei Ständen auf die Plätze der Innenstadt. Mitte Juli 1972, knapp drei Monate vor der Gemeinderats-

wahl, starteten sie die Aktion. Innerhalb der ersten Woche unterschrieben 2500 Menschen den Aufruf „Rettet Salzburg!“. Kein Wunder, dass Zeitungen, Radio und Fernsehen ausführlich berichteten.

Am Ende sollten es 21.135 Personen werden, die für die Freihaltung der Wiesen entlang der Hellbrunner Allee unterschrieben. Unmittelbar vor der Gemeinderatswahl



Aktion der „Überparteilichen Bürgerinitiative Nonntal“ zur Rettung der Grünlanddeklaration.

© Stadttarchiv Salzburg / Foto Gustav Helferler

Friedrich Kurrent als Sieger hervorging. Selbst Sedlmayrs Protestschreiben an den Europarat in Straßburg änderte nichts am Beharrungsvermögen der Stadtpolitiker.

sprangen FPÖ und ÖVP von den Verbauungsplänen ab. Der Kampf im Süden war gewonnen. Doch er sollte nahtlos in jenen um die Wiesen rund um das Schloss Freisaal übergehen.

Kampf um Freisaal

Nach mehrjähriger Standortsuche hatten sich Bund, Land und Stadt auf die Wiesen rund um das Schloss Freisaal für den Neubau der 1962 wiedergegründeten Salzburger Universität geeinigt, die verstreut in der Stadt in völlig unzulänglichen Gebäuden untergebracht war. Im Bereich Hellbrunner Straße/Hofhaymer-Allee sollte überdies das Landessportzen-

trum situiert werden. Aus dem Architektenwettbewerb ging das Projekt des Architekturbüros Ekhart/Hübner/Ladstätter/Marschalek als Sieger hervor, den zweiten Platz belegte Wilhelm Holzbauer. Beide schlossen sich später zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen.

Das Universitätsprojekt in Freisaal stieß auf erbitterten Widerstand bei mehreren Bürgerinitiativen, in denen Bäckermeister Richard Hörl und Schauspieler Herbert Fux bzw. Christian Walderdorff federführend aktiv waren. Letzterer versuchte durch fundierte Studien nachzuweisen, dass das Raumprogramm der Universität überzogen war, und machte sich für die Situierung der Universität in der Salzburger Altstadt stark.

Die Führungsorgane der Universität bemühten sich intensiv, den Standort Freisaal zu halten, scheiterten schließlich am Bürgerprotest, der



Demonstration an der Otto-Holzbauer-Straße mit Politikerkarikaturen als „Vogelscheuchen“.

© Stadtarchiv Salzburg/Foto Gustav Helferler

von den Medien unterstützt wurde, und am Meinungsumschwung der Stadtpolitik. Das Großprojekt wurde auf die Naturwissenschaftliche Fakultät an der Hellbrunner Straße reduziert, das Landessportzentrum nach Rif bei Hallein verlegt.

Die Grünlanddeklaration

1977 zog die aus den Bürgerinitiativen hervorgegangene Bürgerliste mit zwei Mandaten in den Gemeinderat ein. Fünf Jahre später erreichte sie bereits 17,7 Prozent und sechs Mandate, die einen Sitz in der Stadtregierung bedeuteten. Johannes Voggenhuber übernahm das Umweltschutz- und Planungsressort, installierte einen Gestaltungsbeirat und setzte 1985 im Salzburger Gemeinderat den Beschluss der Grünlanddeklaration durch. Nach einer Ausweitung der durch diese Selbstbindung des Gemeinderats geschützten Grünflächen im Jahr 1998 wurde

die Grünlanddeklaration 2001 in das Räumliche Entwicklungskonzept der Stadt Salzburg und schließlich 2008 durch Beschluss des Landtages in das Salzburger Stadtrecht aufgenommen. Seither sind die Grünflächen

an der Hellbrunner Allee, in Freisaal und anderen Gebieten der Stadt einem besonderen Schutz unterworfen, der nur mit Dreiviertelmehrheit des Gemeinderats abgeändert werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzabteilung Salzburg - diverse Veröffentlichungen](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [57 2015](#)

Autor(en)/Author(s): Marx Erich

Artikel/Article: [Die Hellbrunner Allee im Zentrum der Politik 49-52](#)